

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

4. Pestepidemien

wüteten auch in Linz wiederholt sehr verheerend; unterschiedliche „schröckliche Contagionen“ (Cholera, Flecktyphus, Beulenpest und andere Seuchen) entvölkerten auch in Linz ganze Häuser und Straßen; aber schon im 16. Jahrhundert erkannte man den Infektionscharakter und bekämpfte die Seuchen durch Isolierung der Kranken, Absperrung der Häuser und Gassen und durch Desinfektion mit Kalk und Feuer. Speziell die Landstände veranlaßten durch ihre Physici (= Aerzte) diese rationelle Bekämpfung und zwei Doktoren, Perillus und Stopus, wurden für ihre Verdienste um die Pestbekämpfung sogar geadelt. Schon 1583 ließen diese außer der Stadt ein Pestlazareth errichten, wie auch das obere Siechenhaus bei der Sandgßtötn (heute Taubstummenanstalt) und das um 1600 von einer Frau v. Kirchstetten neu und vergrößert erbaute Siechenhaus in Straßfelden (zuletzt Trainkaferne Ecke Landstraße—Feldstraße) zu Infektionszeiten für Verseuchte bestimmt waren. 1557 war das Straßfelder Siechenhaus von einem alten Weib in Brand gesteckt worden, wofür die Brandlegerin „zum Wasser kondemniert“, d. h. ertränkt wurde.

Schon 1597 erschien eine „neue verböflerte Infektionsordnung“ und aus dem 17. Jahrhundert sind verschiedene Pestilenzordnungen und Pestbücheln erhalten, die ganz vernünftige Verhaltensregeln vorschrieben. Natürlich rief man auch die Hilfe der „Pestheiligen“ Leonhard und Sebastian an; schon 1633 stifteten die Linzer einen wertvollen silbernen Sebastiani-Altar;¹⁾ 1650 errichteten sie auf der Landstraße die Friedens- und Pestläule und 1651 stiftete die Gemeinde nach einer „leidigen Seuch“ eine Sebastiani-Prozession für jeden Erchta (= Dienstag).²⁾

Wegen Kontagionsgefahr wurden auch die Jahmärke wiederholt verlegt, so 1562 von Linz nach Enns und umgekehrt 1599 von Enns und 1645 von Krems hierher.

Als besonders verheerende Pestzeiten sind (von den unverläßlichen mittelalterlichen Angaben abgesehen) in Linz die Jahre 1529, 1541, 1556, 1570, 1597, 1631, 1651, 1679 und für Urfahr 1713 in trauriger Erinnerung.

Die Seuchen bewirkten auch wiederholte Friedhofverlegungen und Erweiterungen. Schon um 1530 fanden Verhandlungen statt zwischen dem Rate von Linz, Kaiser Ferdinand und dem Bischof von Passau wegen Verlegung des Friedhofes von der Stadtpfarrkirche Linz zum Spital in der Vorstadt. Die Veranlassung boten die „schweren Läufe, so jetzt vor Augen sein mit vielfäl-

¹⁾ S. IV. 502. — ²⁾ S. I. 70.